

# Der Traum von einer besseren Zukunft

Klaus Kordon beschließt den Geschichtslesesommer – »Im Spinnennetz« beschreibt Kampf um Demokratie

»Geplant war es nie, dass ich eine Trilogie schreibe«, erzählt der Schriftsteller Klaus Kordon. Doch nun ist bereits der dritte und letzte Band seiner Jacobi-Reihe, »Im Spinnennetz – Die Geschichte von David und Anna«, erschienen. Am Donnerstag stellte der Bestsellerautor seinen historischen Jugendroman im KiZ vor und gab somit den wunderbaren Abschluss des diesjährigen »Geschichtslesesommers«.

Berlin im Sommer 1890 – das Jahr, in dem das Sozialistenverbot aufgehoben wurde, das deutsche Kaiserreich steht im Umbruch. Bereits seit zwölf Jahren ist die sozialistische Bewegung auf dem Vormarsch und Bismarck einer ihrer feindlichsten Gegner. Inmitten der Geschehnisse steht der 16-jährige David Jacobi. Seine Familie, die bereits seit Generationen gegen soziale Ungerechtigkeit ankämpft, ist wegen ihrer politischen Haltung schon oft mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Und nun auch David: Weil er staatsfeindliche Plakate angeklebt hat, fliegt er vom Gymnasium und wird ange-



Klaus Kordon liest im KiZ.

(Foto: het)

klagt – es droht ihm Gefängnis. Doch kommt alles gerade zur ganz falschen Zeit, denn David hat Anna kennengelernt. Die 15-jährige Berliner Göre ist »hundearm«, für Schule hat sie keine Zeit, denn sie muss mithelfen, um »die Familie am Leben zu erhalten« – und das bis zu 14 Stunden am Tag. Ganz anders als David, denn sein Va-

ter ist Zimmermann und der Onkel Arzt – solche Nöte wie Anna musste er zum Glück nie miterleben. Trotz allem teilen beide den gleichen Traum: den »einer besseren Zukunft«. Doch ob Anna auf David warten kann, falls er verurteilt wird, bleibt unsicher. Aus der Sicht der jungen Helden schildert der Berliner Autor ein Milieu, das in

der damaligen Literatur nie beschrieben wurde. Denn wichtig sind nicht nur die historischen Fakten, weiß Kordon. Auslöser zum Schreiben über dieses Thema sei die »Demokratiemüdigkeit von heute« gewesen, denn schlimm sei für ihn, »dass heute manche Menschen die Demokratie für selbstverständlich halten und nicht wissen, dass es Demokratie in manchen Ländern immer noch nicht gibt«. Denn wie seine Figuren hatte auch er als politischer Häftling in der DDR mit einem System zu kämpfen, das dem Freiheitsgedanken entgegenstand.

Gut eineinhalb Jahre hat Kordon am »Spinnennetz« gearbeitet – gründliche Recherche sei entscheidend. Denn »für mich ist es wichtig, dass die Leser das Gefühl haben, dass es die Figuren wirklich gegeben haben könnte.« Gerade diese greifbare Mischung aus historischen Fakten und mitreißender Fiktion macht Kordons Werk daher nicht nur für Jugendliche, sondern auch für ältere Leser spannend.

Helene Tangel